

19000.

ODER MEHR! was man dazu tun muß



1. Versuche möglichst kündigungsgeschützt zu sein (ab 56 Jahre, Betriebsrat, Jugendvertreter, behindert, Mitglied des Wirtschaftsausschusses).
2. Mache nichts Unrechtmäßiges was beweisbar ist (klauen, prügeln, sabotieren).
3. Spreche die Kollegen an ihren Interessen an (mehr Lohn, mehr Freizeit, bessere Arbeitsbedingungen usw.).
4. Nimm diese zur Basis deiner Forderungen und Aktionen.
5. Trete immer offen auf, veröffentliche Mißstände
6. Ärgere dann die Geschäftsleitung wo immer nur rechtlich möglich (Aktionen starten, z.B. gemeinsames krankfeiern, Betriebsversammlungen in die Länge ziehen, mit vielen Kollegen den Betriebsrat oder die Geschäftsleitung besuchen, Bildungsurlaub organisieren usw.)
7. Schule dich theoretisch und rhetorisch, du mußt der Geschäftsleitung immer überlegen und souverän erscheinen, sie damit demütigen.
8. Spätestens jetzt werden die Bosse Herr im Haus spielen und Verwarnungen erteilen; diese stets empört zurückweisen (schriftlich!!!)
9. Falls dann die Kündigung nicht bald kommen sollte, öfter mal fehlen, mal leicht angetrunken sein, vielleicht mit einem Kumpel ein Scheingefecht machen.
10. Bei einer Kündigung gleich zur Gewerkschaft Rechtsschutz holen
11. Im Prozess Ruhe bewahren, nicht gleich auf Vergleichsangebote eingehen, denn sie können nur höher werden.

b.w.

Warum ich 19000 DM wert bin!

Vor die Alternative gestellt, entweder 19 000 DM zu bezahlen, oder mich wieder auf der Werft arbeiten lassen zu müssen, hat Tommy sich schnell für das erstere entschieden. Am 2.11. wurde entgültig klar, daß das Gericht in der 1. Instanz alle Kündigungen meiner Person für Unrechtes erklärt, und ich in 14 Tagen wieder anfangen könnte zu arbeiten. Das aber fürchtete die Geschäftsleitung, wie der Teufel das Weihwasser!

Warum wohl?

Aus ihrer Sicht war ich der böse Agitator und Rädelsführer, der die Lehrlinge und womöglich die Gesellen aufwiegelt und nur Unruhe in den Betrieb bringt, eine Unruhe und Kampfbereitschaft die sie fürchten, da sie dann Zugeständnisse machen müssen, die an ihre Profitee gehen. Solche Leute muß man aus ihrer Sicht entweder isolieren (deshalb mußte ich in Burg arbeiten), ködern (ich bekam von Tommy ein Angebot zur Lürssen-Werft in Malaysia), einschüchtern (dauernd wurde mir vorgeworfen, ich mache zu viel Jugendvertreertätigkeit), erpressen (wenn ich nicht zurücktrete werde die Ausbildung abgeschafft) und benachteiligen (ich hatte bis zu 1,50 DM viger Stundenlohn, als gleichzeitig mit mir Auslernende, obwohl ich Prüfungsbester war) oder mit allen Mitteln aus dem Betrieb beseitigen, z.B. durch eine fristlose Kündigung.

BITTE, NEHMEN SIE DOCH PLATZ, JUNGER FREUND



Erleichtert wurde dies den Herren dadurch, daß sie eine ihnen hörige Betriebsratsmehrheit haben. So unternahm der Betriebsrat nie etwas gegen diese Maßnahmen, ja, stimmte sogar beide Male den unrechtmäßigen fristlosen Kündigungen zu wie er ja auch sonst beinahe allen Kündigungen zustimmt. (nur Georg Dudä und Günther Kolleg haben sich bei meiner ersten Kündigung der Stimme enthalten; Karl war in Urlaub, Helmut Hoilmann leitete die Sitzung)

Das Entscheidende aber übersehen die Herren, nicht ich mache die Unruhe, sondern die Betroffenen, die Auszubildenden. Gemeinsam haben wir den Bildungsurlaub organisiert, sodaß die Bosse nichts dagegen tun konnten. Wir Azubis hatten durch unser beständiges Drängen innerhalb eines Jahres endlich doppelt soviel Berufsschulunterricht erreicht; auch das unser Arbeitszeug einschließ-lich der Sicherheitsschuhe gestellt wird, war ein Erfolg. Jugendversammlungen wurden seit einem halben Jahr mit allen Azubis durchgeführt. Sicherheitsunterricht wurde in die Ausbildung eingearbeitet, und wir sind gerade dabei, durch neue Beurteilungsbögen die Ausbildungsleitung dazu zu bringen, uns nicht beinahe ausschließlich zu billigen Handlangerzwecken zu gebrauchen, sondern uns eine schrittweise, auch selbstkontrollierbare Ausbildung zu ermöglichen. Genausowenig wie nach dem Rücktritt des alten Jugendvertreters Matthias Schüller der Widerstand gegen Unternehmerwillkür, der Kampf um die Arbeitsplätze und bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen, einen Betriebsrat, der sich für die Interessen der Arbeiter und Angestellten einsetzt, aufgehört hat, wird er jetzt aufhören, weil ich vom Betrieb weg bin. Es werden andere Kollegen da weiter machen, wo dieser Kampf unterbrochen wurde. Sie haben nur zu fürchten, mit 19 000 DM nichts anfangen zu können.